

Zug und Winteraufenthalt der Zwergschnepfe *Lymnocyptes minimus* im Berliner Raum und im Braunschweiger Hügelland in den Jahren 1991 bis 1994

Von BERND HERMENAU & JÜRGEN OEHMIGEN

1. Einleitung

Die Zwergschnepfe ist in den Jahren 1991 bis 1994 in ausgewählten und von ihr bevorzugten Rasthabitaten im Berliner Raum und im Braunschweiger Hügelland systematisch und gezielt beobachtet worden. Die Erfassungsmethode ist in beiden Regionen gleich. Es wurden je nach den Erfordernissen und der Struktur der Habitats Tag- bzw. Nachtbeobachtungen durchgeführt.

Das ausgewertete Datenmaterial für die Jahre 1991 bis 1994 beinhaltet für den Berliner Raum Nachweise aus insgesamt 15 Gebieten mit 301 Daten und 1028 Exemplaren. Von zwei Habitats liegt ein sehr umfangreiches und kontinuierliches Datenmaterial vor (67 % der Daten und 77 % der Exemplare im Berliner Raum). Es handelt sich um die Sandgewinnungsstelle Machnow in der Gemeinde Hoppegarten am östlichen Rand von Berlin und um eine Feuchtfläche im Wuhletal in Berlin-Marzahn (Abb. 1).



Abb. 1: Rasthabitat im Wuhletal in Berlin-Marzahn
(Foto: 31.12.1991, B. HERMENAU)

Im Braunschweiger Hügelland wurde im selben Zeitraum die Zwergschnepfe in 8 Habitaten mit 172 Daten und 564 Exemplaren nachgewiesen. Ausreichend Datenmaterial liegt dort aus den Braunschweiger Rieselfeldern (Abb. 2) am nordwestlichen Rand der Stadt vor (75 % der Daten und 89 % der Exemplare im Braunschweiger Hügelland).

Alle begangenen Flächen weisen vergleichbare Strukturen auf und hatten im Untersuchungszeitraum relativ beständige Rastbedingungen vorzuweisen. Durchzugsdiagramme werden vorgestellt und diskutiert.



Abb. 2: Zuflußgraben und Auslaufläche in den Braunschweiger Rieselfeldern (Foto: 10.1.1993, B. HERMENAU)

Die Grundlage der nachfolgenden Ausführungen bilden die Exkursionen der Verfasser, die Beobachtungsdaten der Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft und der Faunistischen Arbeitsgemeinschaft Südostniedersachsens. Wichtige Daten und Unterstützung erhielten wir von folgenden Personen: S. FISCHER, H. HÖFT, W. OTTO, B. SCHONERT (alle Berlin), I. BEHME, G. PANNACH, T. RAHN (alle Braunschweig) und P. VELTEN (Cremlingen).

2. Rasthabitat und Methode

Die Rasthabitate sind Feuchtgebiete mit kleinen freien Schlammflächen und einer typischen Vegetation, welche sich entsprechend der Entwicklung des Standortes ständig änderte. Die Zwergschnepfen bevorzugten hier eine Flächenstruktur, wie sie freie Schlammflächen mit naher Deckung bieten (Abb. 3).



Abb. 3: Zwergschnepfe im nächtlichen Nahrungshabitat in der westlichen Sandgrube des Machnow in der Gemeinde Hoppegarten bei Berlin (Foto: 8.10.1992, J. OEHMIGEN)

In diesen Rasthabitaten sind durch Fließgewässer oder Klärwerksableiter meist auch bei Frostwetter eisfreie Flächen vorhanden (Wuhletal und Braunschweiger Rieselfelder). Besonders im Winter, bei gefrorenen Schlammflächen findet man die Schnepfen oft an Auslauflächen, am Ufer von eisfreien Bächen und Zulaufgräben, oder auch direkt in deren Flachwasserbereichen bei der Nahrungssuche. Im Wuhletal rasten sie bei höherem Wasserstand auf den abgestorbenen und geknickten Teilen der Schilfbestände.

Die untersuchten Feuchtgebiete haben eine unterschiedliche Ausdehnung von ca. 2 bis 10 Hektar. Innerhalb dieser Flächen sind die Rasthabitate weit verteilt und zum Teil nur wenige Quadratmeter groß. Diese sind oft intensiv genutzt, wie an den zahlreichen Schnabeleinstichen, Fußspuren und Kotflecken abzulesen ist. Hier können bis zu drei Exemplare konzentriert sein. Die genannten Rastflächen entsprechen denen, wie sie als optimal für die

Art in SACK (1965), HARMS (1968), KLIEBE (1968, 1971), SCHMIDT (1978) und DITBERNER, H. & W. (1990) beschrieben wurden.

In Gebieten mit deckungslosen Schlammflächen, wurden nach Feststellung der Art auch an Hand von Schnabeleinstichen, Fußspuren und Kotflecken gezielte Nachtbeobachtungen mit Hilfe von Leuchten durchgeführt. Hier sind die Zwergschnepfen ca. 1-2 Stunden nach Sonnenuntergang bei der Nahrungssuche anzutreffen. Eine Abnahme ihrer Aktivität im Laufe der Nacht ist bisher nicht beobachtet worden. In den Braunschweiger Rieselfeldern sind sie bei Dunkelheit oft an den Zulaufgräben des Klärwerkes zu finden. Diese vornehmlich im Winterhalbjahr durchgeführte Methode hat ein geringes Störungspotential und kann sich auf die Zwergschnepfe konzentrieren, zumal sie auch erfolgreich bei der Planberingung angewendet wurde. Hier bestätigt sich die Beobachtung vieler Autoren [z.B. schon bei FLOERICKE (1890)], daß sich die Zwergschnepfe im günstigen Falle auch mit der Hand fangen läßt. Neben der Zwergschnepfe tritt an den nächtlichen Rastplätzen nur die Bekassine zu ihrer Zugzeit häufig auf. Weitere Ausführungen zur Methode sind in HERMENAU (1990) und HERMENAU & PANNACH (1993) zu finden.

3. Ergebnisse und Diskussion

Entsprechend dem Datenmaterial wurde die Darstellung der Dekadenmaxima gewählt. Diese dürfte der genauen Widerspiegelung des optimalen Zugverlaufes für ein bestimmtes Gebiet in einem zusammengefaßten Zeitraum oder für ein einzelnes Jahr am besten entsprechen (REICHHOLF 1972).

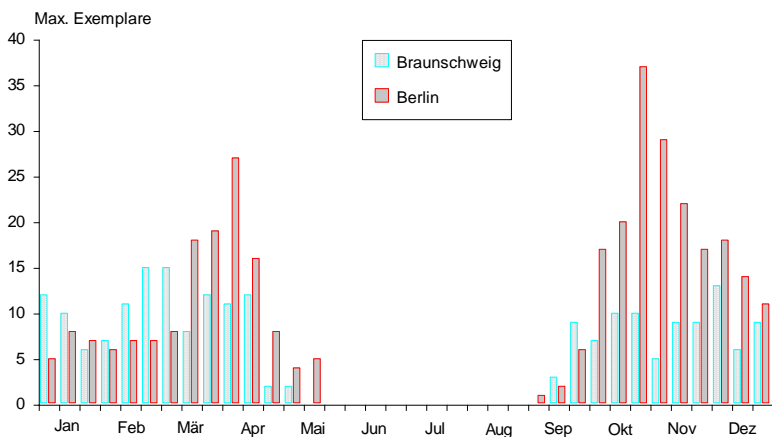


Abb. 4: Maximale Dekadenwerte der Zwergschnepfe im Berliner Raum und im Braunschweiger Hügelland im Zeitraum 1991 bis 1994

Die Abb. 4 zeigt die Dekadenmaxima zusammengefaßt für alle Rastflächen der beiden Regionen innerhalb der Beobachtungsjahre 1991 bis 1994. Im Berliner Raum verteilten sich die lokalen Maxima auf 5 Rastgebiete. Im Braunschweiger Hügelland sind diese immer in den Braunschweiger Riesefeldern aufgetreten. Auffällig ist dort der höhere Winterbestand. Hier dürfte einmal die Annäherung an die westlichen Überwinterungsgebiete bzw. an die 2,5°C Januar-Isotherme eine Rolle spielen (GLUTZ von BLOTZHEIM et al. 1977). Weiterhin weisen die Rieselfelder meist mehrere als Nahrungshabitat geeignete und ständig eisfreie Flächen auf, so daß die Zwergschnepfen ausweichen können und im Gebiet bleiben. Im Berliner Raum sind diese Habitate kleiner und in der Region weit verstreut. Rastflächen, welche bei Frostwetter nicht vollständig zufrieren und gute Rastbedingungen behalten, sind im Wuhletal und besonders in den Braunschweiger Riesefeldern vorhanden. Dort ist dann oft ein weiterer Zugang von Zwergschnepfen zu registrieren (Konzentrationseffekt durch vereisende Rastflächen in der weiteren Umgebung). Neben einer regionalen Ursache, kann auch der Abzug aus weiter östlich gelegenden Rastgebieten (z.B. aus Polen, Rußland und den baltischen Republiken) eine Rolle spielen. So hat schon TISCHLER (1941) im ehemaligen Ostpreußen über vier Winterbeobachtungen berichtet.

Der Gesamtdurchzug nach Maximalwerten ist im Berliner Raum deutlich höher. Der Medianwert der im Zeitraum September bis Mai insgesamt durchziehenden Exemplare auf Basis der maximalen Dekadenwerte liegt im Berliner Raum im Dezember (2. Dekade) und in den Braunschweiger Riesefeldern im Januar (2. Dekade). Dafür verantwortlich ist der im Vergleich zum Berliner Raum schwache Wegzug und der hohe Winterbestand im Braunschweiger Hügelland. Der Übergang zwischen Wegzug und Winteraufenthalt und zum anschließenden Heimzug ist fließend. Der relativ frühe Beginn des Wegzuges im Braunschweiger Hügelland mit dem ersten Maximum schon in der 3. Septemberdekade läßt den Durchzug einer anderen Population als im Berliner Raum vermuten.

Die Abb. 5 vergleicht die Daten der Feuchtfläche im Wuhletal mit denen der Sandgruben Machnow. Die Phänologie in den beiden Gebieten gleicht sich zur Zeit des Wegzuges und des Heimzuges und weicht im Winter stark ab. Im Wuhletal sind auch bei Frostwetter kleine eisfreie Flächen vorhanden, die für einzelne Zwergschnepfen als Nahrungshabitat ausreichen. Nach dem Auftauen auch vollständig vereister Rastflächen werden diese relativ schnell von den Zwergschnepfen aufgesucht. Das kann mehrfach im Winter geschehen (vergl. Machnow in Abb. 5 und 6). Wie groß der Anteil der selben Zwergschnepfen hierbei ist, kann nur die weitere Planberingung zeigen. Seit 1993 wird eine von den deutschen Vogelwarten unterstützte projektbezogene Planberingung in den Gebieten durchgeführt. Eine echte Überwinterung für einzelne Exemplare konnte noch nicht nachgewiesen werden. Es scheint ein ständiger Durchzug und regionales Umherstreifen stattzufinden. So ist eine am 8.12.1991 im Wuhletal von W. OTTO beringte Zwergschnepfe am 17.12.1991 in Nordfrankreich (863 km WSW) geschossen worden (SCHLENKER 1995). Ab 9.12.1991 gab es in Mitteleuropa großräumig Frostwetter. Dieses

Exemplar verließ recht schnell das Gebiet (Winterflucht). Noch während der 9 Tage dauernden Frostperiode und besonders anschließend waren aber in den drei untersuchten Habitaten wieder Zwergschnepfen zu beobachten.

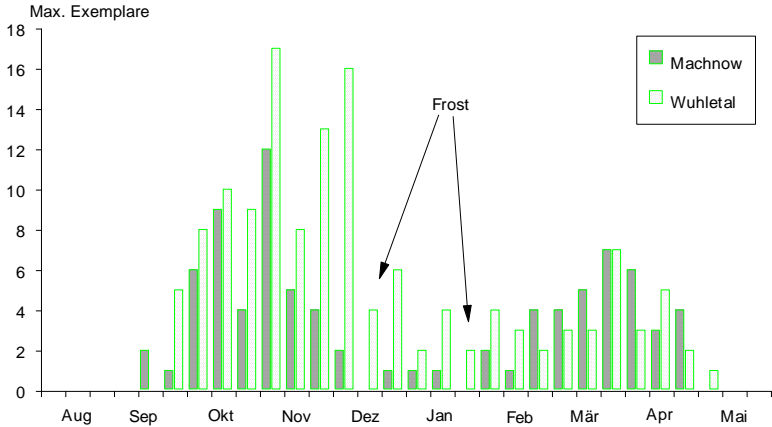


Abb. 5: Maximale Dekadenwerte der Zwergschnepfe 1991/92 im Machnow (Gemeinde Hoppegarten) und dem Wuhletal in Berlin-Marzahn

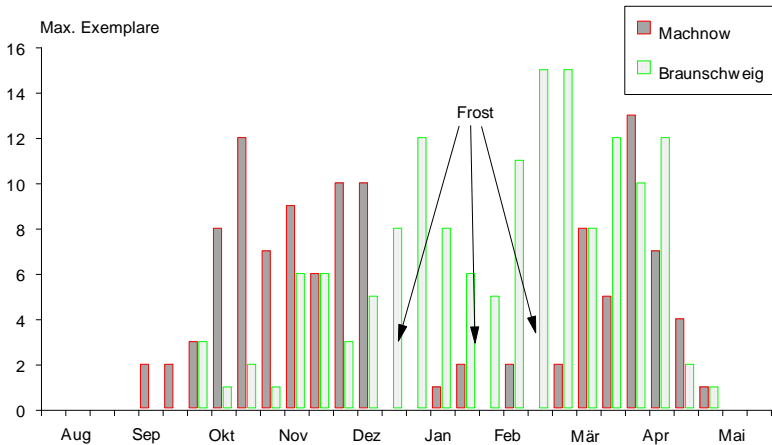


Abb. 6: Maximale Dekadenwerte der Zwergschnepfe 1992/93 im Machnow (Gemeinde Hoppegarten) und den Braunschweiger Rieselfeldern

Ein Vergleich zwischen dem Machnow und den Braunschweiger Rieselfeldern zeigt die Abb. 6 in den Jahren 1992/93. Der Zugverlauf ist typisch für milde Winter mit relativ kurzen Frostperioden. Die Braunschweiger Rieselfelder weisen sich als ein Winterrastgebiet aus. Ein vergleichbarer Durchzug findet nur während des Heimzuges statt.

4. Zusammenfassung

In den Jahren 1991 bis 1994 ist die Zwergschnepfe im Berliner Raum und im Braunschweiger Hügelland systematisch mit der gleichen Methode erfaßt worden. Das ausgewertete Datenmaterial zeigt den Vergleich zwischen dem Berliner Raum und dem Braunschweiger Hügelland. Herausgestellt untersucht wurden die Rastgebiete Machnow in der Gemeinde Hoppegarten, eine Feuchtfläche im Wuhletal in Berlin-Marzahn und die Rieselfelder der Stadt Braunschweig. Unterschiede treten besonders im Winter deutlich hervor. Bei Frostwetter findet sowohl ein schneller Abzug als auch ein Zuzug von Zwergschnepfen statt. Ausschlaggebend dürften hierbei die aktuellen Rastbedingungen sein. Entsprechen die Habitatsstrukturen der Art und sind Nahrungsquellen vorhanden, so werden sie auch genutzt. Die bisherigen Beobachtungen zeigen, daß fast immer vorhandene Nischen belegt werden.

Das Ausmaß des regionalen Umherstreifens im Winter, oder der Abzug in andere Überwinterungsgebiete wird diskutiert. Ein weiterer Kenntnisgewinn wird von der weiteren Planberingung erwartet.

5. Literatur

- DITTBERNER, H. & W. DITTBERNER (1990): Rastplatzökologie und -ethologie der Zwergschnepfe zur Heimzugzeit. Falke 37: 176-181.
- FLOORICKE, K. (1890): Die Wat- und Sumpfvögel Deutschlands.
- GLUTZ von BLOTZHEIM, U., K. BAUER & E. BEZZEL (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 7/2. Wiesbaden.
- HARMS, W. (1968): Die Zwergschnepfe in Hamburg. Hamburger avifaun. Beitr. 6: 217-228.
- HERMENAU, B. (1990): Zum Zugverhalten der Zwergschnepfe (*Lymnocyptes minimus*) im Berliner Raum. Pica 17: 157-163.
- HERMENAU, B. & G. PANNACH (1993): Zug und Winteraufenthalt der Zwergschnepfe *Lymnocyptes minimus* im Vergleich zur Bekassine *Gallinago gallinago* in den Braunschweiger Rieselfeldern. Braunschw. naturkd. Schr. 4: 217-228.
- KLIEBE, K. (1968): Zum Wintervorkommen der Zwergschnepfe (*Lymnocyptes minimus*) im Amöneburger Becken, Kreis Marburg/Lahn. Orn. Mitt. 20: 3-6.
- KLIEBE, K. (1971): Der Durchzug der Zwergschnepfe - *Lymnocyptes minimus* - im Amöneburger Becken bei Marburg/L. und seine Beeinflussung durch landschaftliche Veränderungen. Luscinia 41: 129-142.

- REICHHOLF, J. (1972): Der Durchzug der Bekassine (*Gallinago gallinago*) an den Stauseen am Unteren Inn. Anz. orn. Ges. Bayern 11: 139-163.
- SACK, R. (1965): Beobachtungen von Zwergschnepfen, *Lymnocyptes minimus* (Brünnich), am Süßen See. Beitr. Vogelkde. 10: 293-308.
- SCHLENKER, R. (1995): Bemerkenswerte Ringfunde aus dem Arbeitsbereich der Vogelwarte Radolfzell 1992-1994. Vogelwarte 38: 116-119.
- SCHMIDT, F.-U. (1978): Zum Durchzug der Zwergschnepfe (*Lymnocyptes minimus*) im süd-niedersächsischen Leinetal. Faun. Mitt. Süd-Niedersachsens 1: 369-388.
- TISCHLER, F. (1941): Die Vogelwelt Ostpreußens und seiner Nachbargebiete, Band II, Königsberg und Berlin.

Anschriften der Verfasser:

BERND HERMENAU, Am Schwarzen Berge 57, 38112 Braunschweig
JÜRGEN OEHMIGEN, Kummerower Ring 71, 12619 Berlin